



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

B4

FR 09.06.2023

Barockkonzert

Jan Willem de Vriend Dirigent | **Valentina Farcas** Sopran
Natalie Karl Sopran | **Eva Vogel** Mezzosopran

BAROCKKONZERT
FR 09.06.2023
18 UHR
NDR
GR. SENDESAAL

B4

Jan Willem de Vriend Dirigent
Valentina Farcas Sopran 1
Natalie Karl Sopran 2
Eva Vogel Mezzosopran

NDR Radiophilharmonie
Mädchenchor Hannover
(Einstudierung: **Andreas Felber**)

Biagio Marini | 1594 - 1663
Passacaglia g-Moll op. 22 Nr. 25
(veröffentlicht 1655)

Johann Adolf Hasse | 1699 - 1783
Miserere d-Moll
für Soli, Frauenchor und Orchester
(Entstehungsdatum unbekannt)
1. Miserere (Chor)
2. Tibi soli peccavi (Arie Sopran)
3. Ecce enim (Soli & Chor)
4. Quoniam si voluisses (Arie Alt)
5. Benigne fac Domine (Arie Sopran)
6. Tunc acceptabis (Soli & Chor)

SPIELDAUER: CA. 40 MINUTEN

PAUSE

Antonio Vivaldi | 1678 - 1741

Gloria D-Dur RV 589

(in der Bearbeitung für Frauenchor von Malcolm Bruno)
(vermutlich 1716 entstanden)

1. Gloria in excelsis Deo (Chor)
2. Et in terra pax hominibus (Chor)
3. Laudamus te (Sopran I & II)
4. Gratias agimus tibi (Chor)
5. Propter magnam gloriam tuam (Chor)
6. Domine Deus, Rex coelestis (Sopran)
7. Domine Fili unigenite (Chor)
8. Domine Deus, Agnus Dei (Alt & Chor)
9. Qui tollis peccata mundi (Chor)
10. Qui sedes ad dexteram Patris (Alt)
11. Quoniam tu solus sanctus (Chor)
12. Com Sancto Spiritu (Chor)

SPIELDAUER: CA. 30 MINUTEN



• FREUNDE &
• FÖRDERER e.V.
der
NDR RADIOPHILHARMONIE

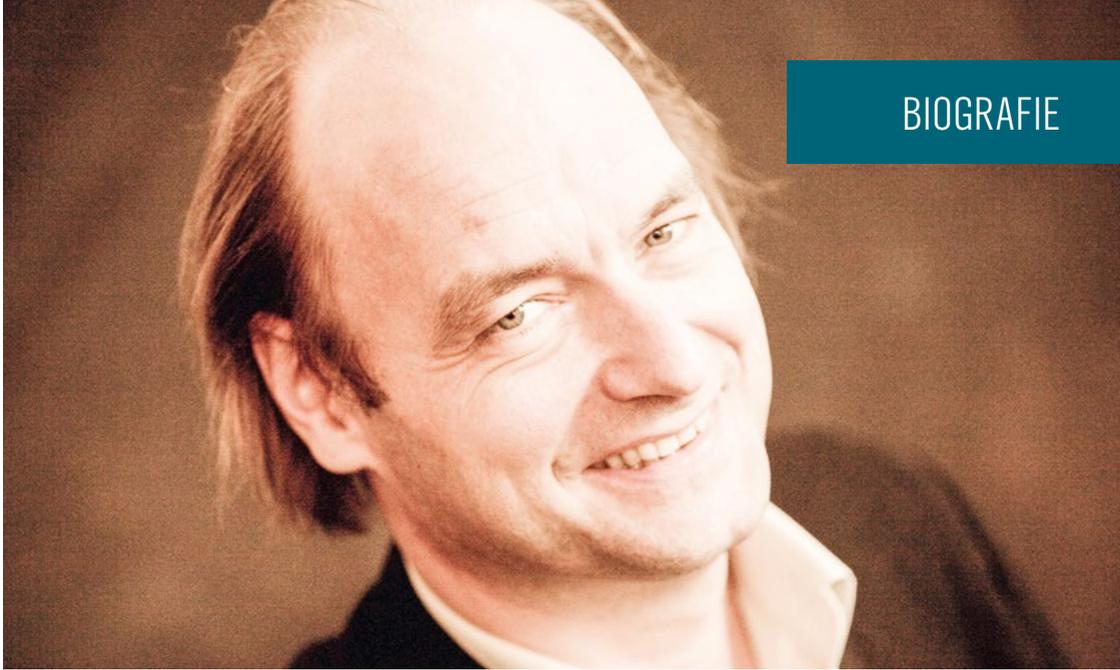
MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIESSEN!

NDRkultur

Das Konzert wird aufgezeichnet und am 20.08.2023 um
11 Uhr auf NDR Kultur gesendet. (Hannover: 98,7 MHz)

In Kürze

Jede Menge weibliche Sangeskunst wird heute Abend beim NDR im Großen Sendesaal zu hören sein. Nicht nur der Mädchenchor Hannover spielt eine große Rolle, sondern auch drei international renommierte Solistinnen, allesamt waren bereits mehrfach bei der NDR Radiophilharmonie zu Gast. Sowohl Johann Adolf Hasse als auch Antonio Vivaldi haben etliche ihrer Vokalwerke ausschließlich für Frauenstimmen geschrieben. Beide wirkten nämlich als Kapellmeister an einem der vier großen venezianischen Ospedali, die – ursprünglich soziale Einrichtungen für Kranke, Arme und Waisen – sich zu musikalischen Konservatorien wandelten, an denen Sängerinnen und Instrumentalistinnen hochkarätig ausgebildet wurden, sodass schließlich die venezianische Musikpflege über zwei Jahrhunderte entscheidend von Frauen bestritten und geprägt wurde. Hasses expressives und anspruchsvolles „Miserere“ gibt einen guten Einblick in das hohe Niveau der Musikerinnen am Ospedale degli Incurabili. Und Vivaldis „Gloria“, das für die Frauen am Ospedale della Pietà geschrieben und mit festlichen Chören und innigen Solopassagen ausgestattet wurde, gehört heute zu den bekanntesten geistlichen Werken des Komponisten, auch wenn es erst in den 1930er-Jahren nach langer Vergessenheit wiederentdeckt wurde. Zum Auftakt des heutigen Abends ist diesen beiden geistlichen Kompositionen ein feierliches Eröffnungsstück vorangestellt, es stammt von dem (allerdings fast ein Jahrhundert früher) ebenfalls in Venedig wirkenden Biagio Marini. Er begann seine Karriere als Violinvirtuose ab 1615 am Markusdom unter Claudio Monteverdi und schrieb als einer der ersten bedeutenden Komponisten reine Instrumentalmusik. In seiner Passacaglia schuf er einen dichten von Dissonanzen geprägten Satz ohne virtuose Elemente. Das Werk belegt höchst überzeugend, dass Musik auch jenseits von Vokalmusik durchaus Affekte und Emotionen ausdrücken kann, was in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch keineswegs selbstverständlich war.

A close-up portrait of Jan Willem de Vriend, a middle-aged man with light brown hair, smiling warmly. He is wearing a dark jacket over a light-colored shirt. The background is a soft, out-of-focus brown.

Jan Willem de Vriend

Dirigent

Den niederländischen Barockexperten Jan Willem de Vriend verbindet eine langjährige Zusammenarbeit mit der NDR Radiophilharmonie, sein letzter Gastauftritt im Sommer 2020 fand wegen der Pandemie als Online-Konzert statt. Ihr jüngstes gemeinsames Projekt ist einer der wenigen erfolgreichen Komponistinnen des 19. Jahrhunderts gewidmet, Emilie Mayer; die CD mit ihren Symphonien Nummer 3 und 7 erschien 2022. Jan Willem de Vriend studierte Violine an den Konservatorien in Amsterdam und Den Haag. 1982 gründete er das Combattimento Consort Amsterdam, dessen Künstlerischer Leiter und Violinist er bis 2015 war. Derzeit ist er Erster Gastdirigent des Orchestre National de Lille und der Stuttgarter Philharmoniker sowie designierter Chefdirigent des Wiener KammerOrchesters und designierter Erster Gastdirigent des Kyoto Symphony Orchestra. Er gastiert regelmäßig bei Orchestern wie dem Netherlands Radio Philharmonic, Royal Concertgebouw Orchestra, Tonhalle-Orchester Zürich und dem Warsaw Philharmonic. Besonders in den Niederlanden ist er durch seine Auftritte in TV- und Rundfunk-Serien und Musikformaten einem breiten Publikum bekannt. 2012 wurde er mit dem niederländischen Radio 4 Preis ausgezeichnet, der für besondere kreative Verdienste um die Klassische Musik verliehen wird.



Valentina Farcas

Sopran

Das Hannover'sche Publikum begeisterte Valentina Farcas gemeinsam mit der NDR Radiophilharmonie bereits 2017 als Händel-Interpretin und 2019 dann in Beethovens 9. Sinfonie. Die rumänische Sopranistin stammt aus einem musikalischen Elternhaus, sie studierte anfangs am Konservatorium ihrer Heimatstadt Bukarest, wechselte an die Folkwang Hochschule für Musik in Essen und machte dort einen ausgezeichneten Abschluss. Nach Festengagements am Meininger Theater und an der Komischen Oper Berlin wurde sie durch ihr Debüt 2006 bei den Salzburger Festspielen als Blonde in Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ international bekannt. Ihr umfangreiches Opernrepertoire umfasst Partien wie Marzelline in Beethovens „Fidelio“, Giulietta in Bellinis „I Capuleti e i Montecchi“, Gilda in Verdis „Rigoletto“ oder Sophie in Strauss' „Der Rosenkavalier“. 2024 wird sie in Wagners „Ring“ als Woglinde und Waldvogel zu erleben sein mit dem Dallas Symphony Orchestra unter Fabio Luisi. Daneben ist Valentina Farcas als Konzert- und Oratoriensängerin äußerst gefragt, in Mozarts c-Moll-Messe ebenso wie in Mahlers Achter Sinfonie oder Orffs „Carmina Burana“. Sie wurde vielfach mit Preisen ausgezeichnet und hat bei verschiedenen CD- und DVD-Produktionen mitgewirkt.



Natalie Karl

Sopran

Anfangs gehörten Mozarts Blonde und Strauss' Adele zu ihren Paraderollen, mittlerweile hat die in Italien geborene Sopranistin Natalie Karl sich von der Soubrette verabschiedet und im großen lyrischen Fach etabliert. Sie singt Rollen wie Rosalinde in Strauss' „Die Fledermaus“, Mimi in Puccinis „La bohème“ oder Donna Anna in Mozarts „Don Giovanni“ und vor allem als Desdemona in Verdis „Otello“ hat sie sich hervorgetan. Nach dem Studium an der Musikhochschule Stuttgart war die Oper Köln für viele Jahre ihre Heimatbühne, und Gastengagements führten sie an die großen Häuser von Berlin und Wien bis Paris und Verona. Zahlreiche Oratorien, Galakonzerte und Liederabende ergänzen ihr künstlerisches Schaffen, so singt sie z. B. in Rossinis Stabat Mater, Mahlers „Das Klagende Lied“ oder Verdis Requiem. Darüber hinaus führt Natalie Karls Vielseitigkeit sie auch in die Welt von Operette und Musical. Gemeinsam mit ihrem Mann Matthias Klink entwickelte sie das Operettenprogramm „Die ganze Welt ist himmelblau“, das beide vielfach aufgeführt und auf CD aufgenommen haben. Das Folgeprojekt „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ lässt die goldene Ära des deutschen Tonfilmschlagers wiederaufstehen.



Eva Vogel Mezzosopran

Vor zweieinhalb Jahren begeisterte Eva Vogel als Solistin bei der NDR Radiophilharmonie in Mahlers „Das Lied von der Erde“, allerdings, weil inmitten der Pandemie, in einem Radiokonzert. Live auf der Bühne konnte man sie in Hannover (übrigens wie heute zusammen mit Valentina Farcas) bereits 2019 in Beethovens 9. Sinfonie hören. Die deutsche Mezzosopranistin studierte am Mannes College of Music in New York und an der Yale University sowie privat bei Christa Ludwig und Brigitte Fassbaender. Als festes Ensemblemitglied an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf und am Tiroler Landestheater in Innsbruck erarbeitete sie sich ein breites Repertoire, das Rollen wie Cherubino in Mozarts „Le nozze di Figaro“, Flora in Verdis „La Traviata“, Oktavian in Strauss' „Der Rosenkavalier“ oder Bizets Carmen umfasst. Gastengagements führen sie an renommierte Häuser wie das Royal Opera House in London oder die Staatsoper Berlin. Auch als Wagner-Sängerin war Eva Vogel bereits mehrfach zu erleben, u. a. bei den Salzburger Osterfestspielen und beim Lucerne Festival. Darüber hinaus ist sie eine gefragte Konzert- und Liedsängerin, etwa in Berlioz' „Nuits d'été“ im Wiener Musikverein, in Mozarts Requiem in Neapel oder mit Mahlers Rückert-Liedern in Bari.



Mädchenchor Hannover

Der Mädchenchor Hannover gehört zu den weltbesten Jugendchören seiner Kategorie. Er genießt ein hohes Ansehen und wurde zu Konzerttourneen weltweit eingeladen. Er ist Preisträger nationaler und internationaler Chorwettbewerbe und auf mehr als 20 CDs zu hören. Das Repertoire des Chors reicht von tradierter Literatur bis hin zu avantgardistisch-experimenteller Musik. Der u. a. mit dem Echo Klassik und dem Opus Klassik ausgezeichnete Mädchenchor arbeitet regelmäßig mit der NDR Radio-philharmonie zusammen – etwa bei den „Hannover Proms“-Konzerten und beim NDR Klassik Open Air oder 2018 beim Filmkonzert „Amadeus Live“ und Brittens „War Requiem“. Der Chor ist u. a. Träger der Stadtplakette Hannover und offizieller kultureller Botschafter der UNESCO City of Music Hannover. Für den Mädchenchor Hannover sind Präzision des Notentextes und Homogenität des Chorklanges Selbstverständlichkeiten; Stil- und Intonationssicherheit verbinden sich mit einer variantenreichen Palette stimmlicher Ausdrucksmittel. Die prägnante Aussprache sorgt auch in verdichteten Strukturen für Textverständlichkeit. Die lockere, brillante Höhe der Sopran- und die kraftvoll fundierten Altstimmen zielen auf ein spannungsvolles Musizieren, das sinnlichem Wohlklang nicht akademisch aus dem Wege geht.

Venedig – Macht und Musik

Heute ein beliebtes Reiseziel, war die Lagunenstadt Venedig einst das stolze Zentrum einer einflussreichen Republik, die ihren Reichtum vor allem dem Seehandel mit Luxusgütern und Gewürzen aus Afrika und dem Nahen Osten verdankte, die sich aber auch durch kluge politische Diplomatie rasch als bedeutendes Finanzzentrum in der frühen Neuzeit etablierte. Von dieser Macht, die erst im späten 18. Jahrhundert endgültig zerfiel, zeugen der bereits im Jahre 1094 fertiggestellte Dom San Marco, die aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert stammende repräsentative Fassade des Palazzo Ducale, oder auch der 1510 vollendete und nach dem zerstörerischen Erdbeben von 1902 wiederaufgebaute Campanile als Wahrzeichen der Stadt. Wenn auch mehrfach von der Pest heimgesucht, war Venedig um 1550 mit annähernd 180 000 Einwohnern zu einer Großstadt modernen Ausmaßes herangewachsen. Politisch organisierte sich die Republik eher pragmatisch als demokratisch. Geführt wurde sie von dem Großen Rat, dem Rat der Zehn und dem eine eher repräsentative Funktion ausübenden Dogen. Den Handel und die Bankhäuser bestimmten die großbürgerlichen Familien, während die übrigen Einwohner im Rahmen einer ständischen Ordnung als Handwerker, Seeleute oder Soldaten tätig waren – denn die stolze Flotte musste vor den Piraten und gegen das Osmanische Reich geschützt werden.

Venedig, Stadtansicht um 1740, Kupferstich nach einer Zeichnung von Friedrich Bernhard Werner.



Die Zahl der Einwohner wie die ökonomische Potenz der bestimmenden Bürger sorgte schließlich auch für ein aufblühendes, breit gefächertes Musikleben. Den Ausgangspunkt dazu bildet im Jahre 1527 die Berufung von Adrian Willaert (ca. 1490–1562) zum Kapellmeister an San Marco. Er hinterließ nicht nur eine markante Anzahl bedeutender Kompositionen, sondern begründete als Lehrer auch die sogenannte Venezianische Schule, aus der in einer ersten Generation Komponisten wie Cipriano de Rore und Andrea Gabrieli hervorgingen, aber auch der als Musiktheoretiker bekannte Gioseffo Zarlino. Prägend für die nachfolgenden Jahrzehnte wurden die auf Raumklangeffekte hin angelegten mehrchörigen Kompositionen. Ab 1613 sorgte Claudio Monteverdi als Kapellmeister an San Marco durch Reformen und Neuverpflichtungen für eine nochmalige Steigerung der Leistungsfähigkeit der Chöre und Instrumentalensembles. In diesem Umfeld eröffnete schließlich 1637 mit San Cassiano das erste öffentliche Opernhaus der Stadt (und der Welt) seine Pforten. Damit verlagerte sich freilich auch das schöpferische Interesse der Komponisten, da sie mit einem einzigen erfolgreichen Bühnenwerk leicht das Jahresgehalt eines Kapellmeisters einspielen konnten. So war es zu Beginn des 18. Jahrhunderts durchaus üblich, dass der Kapellmeister von San Marco und seine Sänger und Musiker gleichzeitig auch an anderen Spielorten tätig waren – wie zum Beispiel Baldassare Galuppi (1706–1785), der parallel zu seinem kirchlichen Amt und den weltlichen Kompositionsaufträgen fernerhin Kapellmeister am Ospedale dei Mendicanti war und zeitweise sogar Kapellmeister am Hofe von Katharina der Großen im entfernten St. Petersburg.

Johann Adolf Hasse – Galante Leidenschaften der Seele

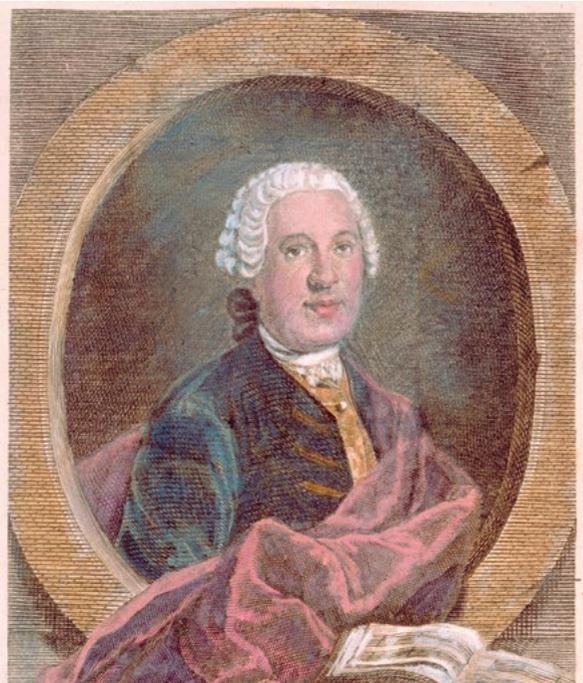
Einen solchen Spagat zwischen den Gattungen und Institutionen vollzog auch Johann Adolf Hasse (1699–1783). In Bergedorf geboren, findet man ihn in den 1720er-Jahren bereits in Neapel als letzten Schüler von Alessandro Scarlatti. Wie später im Fall von Johann Christoph Bach in Mailand wurde auch für Hasse eine Integration in das italienische Musikleben erst mit der Konvertierung zum Katholizismus möglich. Zu Beginn der 1730er-Jahre erfolgte schließlich seine Bestallung zum „Primo maestro di cappella“ des sächsischen Kurfürsten (August der Starke war, obwohl Sachsen eines der Kernländer der Reformation war, für die Annahme der polnischen Königskrone ebenfalls konvertiert). Das Dresdner Engagement erwies sich für Hasse und seine Ehefrau, die gefeierte Opernsängerin Faustina Bordoni, als überaus vorteilhaft, konnten beide doch bei Abwesenheit des inzwischen als Friedrich August II. regierenden Dienstherrn ihren eigenen Verpflichtungen nachgehen, und das vorzugsweise in Italien. So wie auf diese Weise der Kurfürst sein Mäzenatentum nach außen hin unterstreichen konnte, wollten sich auch andere Institutio-

nen im Lichte des erfolgreichen Komponisten und Hofkapellmeisters sonnen. Beispielsweise war Hasse (in Dresden noch designiert) im Dezember 1731 das Kapellmeisteramt am venezianischen Ospedale dei Mendicanti angeboten worden, wollten doch die leitenden Governatori für die Einrichtung auf jeden Fall einen großen Meister gewinnen („in ogni caso un maestro celebre“); allerdings lehnte Hasse es ab, ebenso wie zwei Jahre später ein weiteres Angebot des Ospedale dei Derelitti.

Hasses schon früher einsetzende Beziehungen zum Ospedale degli Incurabili (Hospiz für die unheilbar Kranken) waren offenbar enger. Im frühen 16. Jahrhundert gegründet, hatte die Institution (wie auch die anderen Ospedali) über die Jahrzehnte hin ihren eigentlichen medizinisch-karitativen Charakter mehr und mehr verloren.

Sie nahm nun zunehmend Mädchen aus dem niederen Adel und Bürgertum auf, um diese – auch musikalisch – auszubilden. Entsprechend konnten die täglichen Gottesdienste und Andachten vokal wie instrumental ausgestaltet werden, ferner traten die jungen Musikerinnen auch in Konzerten und bei Staatsakten auf. Reisende berichteten immer wieder begeistert über die technischen wie interpretatorischen Fertigkeiten und das Niveau der geistlichen und konzertanten Musik dieser Institutionen. Noch 1843 erinnerte sich der Musiktheoretiker Francesco Caffi daran, dass der Gesang der „Incurabili“ immer auch eine Schule der Reinheit („scuola della purezza“) gewesen sei. Hasses anhaltendes kompositorisches Engagement für das auf diese Weise herausragende Ospedale degli Incurabili war recht ertragreich: Über

Johann Adolf Hasse, kolorierter Kupferstich nach einem Gemälde von Pietro Antonio Rotari, um 1763.



die Jahrzehnte (genaue Datierungen fehlen meist) entstanden die beiden lateinischen Oratorien „Serpentes ignei in deserto“ und „Sanctus Petrus et Sancta Maria Magdalena“, zwei Vertonungen des „Miserere“, ein „Laudate pueri“, ferner Marienantiphonen und zahlreiche Solo-Motetten.

Die Besetzung des Miserere d-Moll (51. Psalm) sieht einen vierstimmigen Frauen- bzw. Mädchenchor, Streicher und Basso continuo vor. In mehrere Sätze mit alternierendem Chor und Solistinnen angelegt, handelt es sich um eine Musik, die religiöse Gefühle in einer damals modernen, der Oper nahen musikalischen Sprache zu vermitteln sucht: galant und empfindsam, als Spiegel der Leidenschaften der Seele. Fraglich ist allerdings, ob das Werk auch tatsächlich für das Ospedale degli Incurabili entstand oder ob es sich nicht doch um die Bearbeitung einer Dresdner Partitur handelt: Nachweisbar ist eine Aufführung im Jahre 1758 in Zusammenhang mit dem oben erwähnten Petrus-Maria-Oratorium, in den Quellen findet sich ein entsprechender Vermerk: „Hier schloss sich eines der Dresdener Miserere an, bearbeitet für die Frauen des Ospedale, ohne Tenöre und Bässe.“

Antonio Vivaldi – Ehre, Ruhm und Festlichkeit

Die Verbindung von Vivaldi und Venedig erscheint legendär. Dennoch ist sie keineswegs so unproblematisch, wie es zunächst den Anschein hat. Dies betrifft vor allem das Wirken von Vivaldi am Ospedale della Pietà. Wie auch das Ospedale degli Incurabili gehörte es zu jenen Einrichtungen, die für die Stadt soziale Aufgaben wahrnahmen,

Antonio Vivaldi, Porträt von Francois Morellon de la Cave, 18. Jahrhundert.



aber auch zum Kulturleben beitragen. Aufgenommen wurden in das Ospedale della Pietà ebenfalls nur Mädchen, und die musikalisch begabtesten wurden nicht nur professionell im Gesang oder auf einem Instrument ausgebildet, sondern konnten fallweise auch über mehrere Jahrzehnte im Ospedale bleiben und selbst als Lehrkraft wirken. Die wohl bekannteste unter ihnen war die als Waisenkind aufgenommene Anna Maria, die in den Akten als „dal Violin“ genannt wird, aber auch auf dem Violoncello, der Laute, Mandoline, Theorbe sowie auf dem Cembalo konzertierte. Sie war Vivaldis Schülerin, für die er knapp drei Dutzend Werke schrieb und die ab 1724 selbst als „Maestra“ bezeichnet wurde. Doch während Anna Maria bis zu ihrem Tod mit 86 Jahren durchgehend im Ospedale wirkte, gilt dies für Vivaldi in dieser Form nicht, obwohl er über Jahrzehnte mit der Institution verbunden blieb. Als Grund dafür ist vor allem die recht modern anmutende und gleichwohl fragwürdige Konstruktion anzusehen, die externen, eher „in Teilzeit“ tätigen Lehrkräfte lediglich mit einem Vertrag für ein Jahr auszustatten und diesen nur dann um ein weiteres Jahr zu verlängern, wenn sich innerhalb der Congregazione (dem Leitungsgremium) mindesten eine Zwei-Drittel-Mehrheit dafür entschied.

Ospedale degli Incurabili in Venedig, Kupferstich von Luca Carlevarijs, 1703.



Erreicht wurde damit einerseits eine maximale Flexibilität innerhalb der Institution, mit der man auf bestimmte Anforderungen reagieren konnte, andererseits fehlte es an Kontinuität. Für Vivaldi bedeutete das Verfahren jedenfalls wiederholt eine bisweilen längere Unterbrechung im Anstellungsverhältnis, gelegentlich aber auch veränderte Aufgaben in neuen Konstellationen. So gab er in den Jahren 1703 bis 1709 als „maestro di violino“ zunächst Unterricht (auch auf der Viola da gamba), auf dem Titelblatt seiner 1709 als op. 2 gedruckten Violinsonaten nennt er sich bereits „Maestro de' Concerti“; zusätzlich wirkte er für drei Jahre als Kaplan mit der Verpflichtung zum täglichen Zelebrieren einer Messe an der Kirche Santa Maria della Pietà. Unklar ist, warum für Vivaldi der Vertrag nicht bis Herbst 1711 verlängert wurde. Zugleich fällt in diese Zeit sein Durchbruch als Komponist mit dem in Amsterdam erschienenen „L'Estro Armonico“ op. 3 – zwölf Concerti, die auch für Johann Sebastian Bach in Weimar von entscheidender Bedeutung werden sollten. Ab September 1711 hatte Vivaldi wieder die Funktion als „maestro di violino“ inne, zudem übernahm er nach dem Ausscheiden von Francesco Gasparini als „maestro di coro“ von 1713 bis 1717 die mit diesem Amt verbundenen kompositorischen Aufgaben auf Honorarbasis. Es entstanden u. a. acht Vesperpsalmen, fünf Motetten, das Magnificat, zwei Gloria-Vertonungen, ein Credo und das Oratorium „Juditha triumphans“.

Für welchen Anlass genau das Gloria D-Dur RV 589 entstand, kann heute nicht mehr gesagt werden. Dennoch deutet einiges darauf hin, dass das Werk für die Patronatsfeierlichkeiten des Ospedale am 2. Juli 1716 oder für die Weihnachtszeit jenes Jahres vorgesehen war. Zudem täuscht die im überlieferten Autograf verlangte Besetzung eines gemischten vierstimmigen Chors darüber hinweg, dass für eine Aufführung im Ospedale vermutlich auch Tenor und Bass von den Sängern besetzt wurden: indem etwa der Bass so gesetzt war, dass er durch Instrumente sein Fundament erhielt, von den Singstimmen aber oktaviert werden konnte. Die Aufteilung des liturgischen Textes in zwölf einzeln stehende musikalische Sätze entspricht der Art einer konzertanten, neapolitanischen Messe. Sie ermöglicht es dem Komponisten, in einem farbigen Wechsel aus Chören, Arien und Duetten mit unterschiedlichen Tempi, Tonarten und Metren eine Vielfalt an Stimmungen zu erzeugen: vom feierlichen „Gloria in excelsis Deo“ (Ehre sei Gott in der Höhe) bis zum flehenden „Qui tollis peccata mundi“ (Du nimmst hinweg die Sünde der Welt).

NDR VOKAL
ENSEMBLE



MARIEN
VESPER

MI 14.06.23 18 UHR
MARKTKIRCHE

KLAAS STOK
DIRIGENT
ENSEMBLE SCHIROKKO

TICKETS UND INFOS
UNTER [NDR.DE/VE](https://www.ndr.de/ve)

FOTO: ALEXANDRA HEBART ALT
© Magdalena Spinn | NDR

U30

ABOS/TICKETS
50%
[NDR.DE/U30](https://www.ndr.de/u30)

Unsere Barockkonzerte 2023/2024

IM GALERIEGEBÄUDE IN HERRENHAUSEN

1. BAROCKKONZERT

FR 15.12.2023 | 18 UHR

Michael Hofstetter Dirigent
Cantus Thuringia
NDR Radiophilharmonie

Johann Sebastian Bach

„Nun komm, der Heiden Heiland“ aus BWV 61

„Jesus bleibet meine Freude“ aus BWV 147

Choräle aus dem

Weihnachtsoratorium BWV 248

Francesco Onofrio Manfredini

Concerto grosso op. 3 Nr. 12 C-Dur

„Pastorale per il santissimo natale“

Antonio Vivaldi

Concerto g-Moll RV 531

Concerto D-Dur RV 93

2. BAROCKKONZERT

FR 16.02.2024 | 18 UHR

Musica Alta Ripa
Bernward Lohr Leitung

Eröffnungskonzert der

7. Steffani-Festwoche Hannover

Agostino Steffani

„La Lotta d'Hercole con Acheloo“

Oper in einem Akt (Konzertante Aufführung)

3. BAROCKKONZERT

FR 12.04.2024 | 18 UHR

Nicholas McGegan Dirigent
Amanda Forsythe Sopran
Sherezade Panthaki Sopran
Franziska Gottwald Alt
Hugh Cutting Countertenor
Andrew Foster-Williams Bass
Collegium Vocale Hannover
Capella St. Crucis Hannover
NDR Radiophilharmonie

Georg Friedrich Händel

„Deborah“, Oratorium in drei Teilen HWV 51

4. BAROCKKONZERT

FR 14.06.2024 | 18 UHR

Jan Willem de Vriend Dirigent
Avi Avital Mandoline
NDR Radiophilharmonie

Wilhelm Friedemann Bach

Sinfonie F-Dur

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso op. 3 Nr. 6 D-Dur HWV 317

Johann Nepomuk Hummel

Mandolinenkonzert G-Dur

Antonio Vivaldi

Mandolinenkonzert C-Dur RV 425

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop.
[ndr.de/radiophilharmonie](https://www.ndr.de/radiophilharmonie)

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Bettina Wohler

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Marcel van den Broek (Cover, S. 5); Dario
Acosta (S. 6); Thorsten Karl (S. 7); Uwe Hauth
(S. 8); Carsten Peter Schulze (S. 9); akg-images
(S. 10, 12); akg-images / De Agostini Picture
Library (S. 13); akg-images / De Agostini /
Icas94 (S. 14)
Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und
chlorfrei gebleicht.

”

Kultur hilft, neugierig,
offen und wach
zu bleiben.



“

IRIS BERBEN

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
unter [ndr.de/ndrkulturapp](https://www.ndr.de/ndrkulturapp)

Hören und genießen

